

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit 10 g.
Die Einzelaummer kostet 10 h.

Nr. 100

Donnerstag, 21. August 1902

41. Jahrgang.

Wer trägt die Schuld am Untergange der Windischen?

Wenn obige Frage in einem klerikalen windischen Blatte aufgerollt wird, so kann man der stereotypen Antwort sicher sein: „Die alldeutschen, preußenseuchlerischen Germanisatoren in den verschiedenen k. k. und sonstigen öffentlichen Ämtern.“ Man kennt diese spezifisch windischklerikale Denunziationsucht, die ihr Gift mit Vorliebe auf richterliche Funktionäre und sonstige k. k. Staatsbeamte, Lehrer u. Spricht, wenn dieselben sich nicht als willenlose Werkzeuge, als Exekutivorgane der windischklerikalen Politiker mißbrauchen lassen, sondern die, uns Deutschen leider schon oft nachteilig gewesene, sprichwörtlich gewordene übergroße deutsche Objektivität konsequent beibehalten. So manches Blatt der Verhandlungsschriften des Abgeordneten-Hauses ist angefüllt mit den von windisch-klerikalen Abgeordneten eingebrachten schamlosen und perfiden Denunziationen deutscher Funktionäre u. wehrlos steht der Bernaberte, der feige Beschimpfte dem Umstande gegenüber, daß sich die windisch-klerikale Presse mit förmlicher Gier auf die saftigsten der unter dem Schutze der Immunität eingebrachten Vernaderungen stürzt und sie, wiederum unter dem Schutze der Immunität, zum Abdrucke bringt. Selbst die frechsten Lügen und niederträchtigsten Vernaderungen kann der Angegriffene durch eine Berichtigung nicht parieren, denn die Denunziationen sind immunisiert! Jene slovenischen Bauern aber, welche ausschließlich ihre windisch-klerikalen Hegeblätter lesen und daher auf einer sehr tiefen Stufe der Gefittung und der Erkenntnis stehen, nehmen in ihrer politischen Naivität alle diese Hegeeren und Denunziationen für lautere Wahrheit, zumal da sie unberichtigt bleiben

und „man so etwas nicht drucken dürfte, wenn es nicht wahr wäre“. Unter solchen Umständen ist es begreiflich, wenn durch die unablässig betriebene Hege in vielen slovenischen Bauernkreisen der Aberglaube reift, der Deutsche, besonders aber der deutsche Beamte im Unterlande sei von vorneherein der geschworene Feind eines jeden slovenischen Bäuerleins und nur die „Preußenseuchler“ seien Schuld am allmählichen Rückgange, an der bevorstehenden Zugrundelegung des Slovenentums.

Welche erstaunte Augen müssen aber jene slovenische Bauern gemacht haben, welche heute ein Marburger windisches Blatt lasen, welches sonst mit Vorliebe in schamlosen Denunziationen der Deutschen arbeitet, heute aber als Ausbruch des tollsten Hasses gegen die fortschrittliche Richtung unter den Slovenen seine Front vollständig wendet und nicht mehr die Deutschen als die ärgsten „Schädlinge“ der Windischen hinstellt, sondern, man höre und staune, ein slovenisches (!) Blatt, aus dessen Kolumnen täglich der echteste Haß gegen die Deutschen sprüht! Es ist der slovenisch-fortschrittliche „Slovenski Narod“, der die grenzenlose Wut der schwarzen Soldateska erregt hat. Das windische Marburger Blatt erklärt nämlich: „daß die Geschichte über das slovenische Volk bereinst es mit blutigen Lettern verzeichnen wird: An dem Untergange der an der Grenze lebenden slovenischen Nation hat zu Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts am meisten ein Laibacher Blatt gearbeitet, welches schon vermöge dessen Gründung und Leitung durch Männer wie Dr. Bošnjak, Tomsč und Jurčič von allem Anfang an berufen war, die Interessen aller Slovenen auf das nachdrücklichste zu vertreten.“

Wir werden uns diese Behauptung des Marburger Wendenblattes gut merken müssen, für den

Fall, daß es den klerikalen windischen Hegeblättern wieder einfallen sollte, ihrem Leserkreise die Deutschen als die ärgsten Schädiger der Slovenen hinzustellen. Aber auch der „Slovenski Narod“ wird sich mit dem ihm tagfrei verliehenen Titel des „größten Schädigers der Slovenen“ abzufinden wissen; liegt es doch klar auf der Hand, daß das hiesige klerikale Slovenenblatt absichtlich die vom „Narod“ tatsächlich betriebene Schädigung des Klerikalismus mit der nationalen Schädigung der Windischen verwechselt und außerdem ist es ja vollständig begreiflich, daß der windisch-klerikale Hofrat Ploj, welcher diesen wutschnaubenden Aufsatz für das Marburger windische Blatt schrieb, vom grimmen Hasse gegen den „Narod“, welcher kürzlich schrieb, Ploj verhungert die slovenische Sprache“, erfüllt sein muß. Doch das ist häusliches Gezänke der Windischen untereinander und wir haben keine besondere Ursache, demselben mehr Bedeutung beizulegen, als z. B. folgender köstlichen Behauptung Plojs: „Vergleichen wir die Zeitungen „Stojerc“, „Deutsche Wacht“, „Pettauener Zeitung“, „Marburger Zeitung“ und noch das „Grazzer Tagblatt“ mit dem „Slov. Narod“, so zieht sich durch alle diese eine Schnur gegen die Slovenen an den Grenzen.“ Herr Ploj, sind Sie noch im Besitze Ihres Verstandes oder haben Ihnen die unterschiedlichen Tritte auf die klerikalen Hühneraugen denselben gänzlich genommen?

Robert Zahner.

Politische Umschau.

Inland.

Vorbereitungen für den Landtagswahlkampf in Untersteiermark.

Aus Marburg wird der „N. F. P.“ geschrieben: Die Abstinenz der slovenischen Landtagsabgeordneten Steiermarks bildete in der slovenischen

37. Fortsetzung.

In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten

„Ich will es wenigstens versuchen, Maud, wenn Dir denn in der That so viel daran liegt. Aber es wird mir schwer fallen, und lange — lange werde ich es auch gewiß nicht durchführen können.“

Maud erklärte, daß es ja auch vollkommen genüge, wenn die lustige Verwechselung eine Weile festgehalten würde, und dann führte sie die noch immer wie in schwerem Kampfe zaudernde Grifa selbst bis an die Thür des Saales, um ganz sicher zu sein, daß ihr Versprechen sie nicht allzufrüh wieder gereue.

„Da ist der Professor!“ raunte sie ihr zu. „Sieh nur, wie er sucht! Nur noch ein paar Schritte geradeaus, und er muß Dich gewahren.“

Grifa zitterte am ganzen Körper, und ihr Busen hob sich in den stürmischen Atemzügen einer tödlichen Angst. Sie wandte sich nach der Schwester um, vielleicht, um noch einmal an ihr Mitleid zu appellieren; aber es war zu spät — spurlos, als hätte die Erde sie verschlungen, war Maud von ihrer Seite verschwunden.

Ihre Voraussage aber erfüllte sich nur zu schnell. Ludwig Mangold hatte sie gesehen, und eilig, als fürchte er, etwas sehr Kostliches zu verlieren, dahnte er sich durch das Menschengewühl einen Weg zu der Stelle hin, wo sie stand.

„Wie Sie mich durch Ihr Verschwinden erschreckt haben!“ sagte er, ihren Arm fast gewaltsam unter den sehnigen ziehend. „Nun aber gebe ich Sie zur Strafe überhaupt nicht mehr frei. Von den köstlichen Minuten dieser Nacht werde ich freiwillig sicherlich nicht eine einzige ungenossen verschenken.“

Ohne sie erst um ihre Einwilligung zu befragen, zog er sie in den Kreis der Tanzenden hinein, und Grifa gab sich mit halbgeschlossenen Augen widerstandslos wie einem unabwendbaren Verhängnis seinem Untergang hin. Sie hatte ihn nie zuvor so gesehen, hatte in seiner Stimme niemals diesen Klang von Leidenschaft gehört, den jetzt jedes seiner hastig geflüsterten Worte hatte. Ein namenloses Weh erfüllte ihre Seele und ihr war, als senke sich ein scharfes Messer tiefer und tiefer in ihre Brust. Sie wußte ja, daß dies Alles, was ihr neu und fremd an ihm war, diese beinahe knabenhafte Fröhlichkeit, diese feurige Lebendigkeit der Rede, dieses überströmende Glückgefühl, das sich in seiner Haltung, seinen Bewegungen, seinem gleichsam aus dem innersten Herzen kommenden Lachen kundgab, nicht durch sie, sondern durch eine Andere hervorgerufen waren — daß alle die zarten Huldigungen, die er an sie verschwendete, nicht ihr, sondern ihrer Schwester galten.

Sie wußte es, und nur wie eine schmerzliche Bestätigung längst gehegter Vermutungen, nicht wie eine jähe Offenbarung konnte es auf sie wirken. Ihre eigenen Hoffnungen waren ja längst begraben, und den schweren Kampf der Entsagung, sie hatte ihn längst ausgekämpft. Aber wie demütig und neidlos sie auch

der Schwester das Glück vergönnen wollte, das für sie selbst zu hoch und zu köstlich gewesen war — was Maud ihr jetzt angeschlossen hatte, ging doch beinahe über ihre Kraft. Jehmal während des Tanzens hatte sie das Wort auf den Lippen, das ihn über seinen Irrtum aufklären und ihn wegen des Betruges um Verzeihung bitten sollte, den sie an ihm begangen. Und jehmal entsank ihr gerade in dem Moment, da sie den Mund zu dem Geständnis aufthun wollte, wieder der Mut. Sie fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Alles, was sich außer ihrem Tänzer im Saale befand, schwamm vor ihren Augen in ein wirres, buntes beängstigendes Chaos zusammen, und mechanisch, als ob sie nicht ihrem Willen, sondern irgend einem fremden Geßel unterthan seien, verrichteten ihre Glieder den Dienst.

Mußte es ihr da nicht wie beißender Hohn ins Ohr klingen, als er sich herabbeugte, um ihr zuzuraunen:

„Wie wunderbar Sie tanzen, Fräulein Maud — wie eine Elfe! Mir ist, als schwebten Sie jetzt noch viel leichter und ätherischer dahin als vorher. Ich, und ich fürchte mich so sehr davor, daß Sie mir plötzlich ganz entweichen könnten wie ein aus Duft und Sonnenschein gewobenes, überirdisches Wesen.“

Sie zitterte so heftig, daß er das Beben des zarten Körpers fühlte, den sein Arm umschlang.

„Was ist Ihnen?“ fragte er betroffen. „Sie sind so still! Und Sie haben mich noch nicht ein einziges Mal angesehen, seit ich Sie wiedergefunden. Ist Ihnen inzwischen etwas Unangenehmes widerfahren?“

Presse in der letzten Zeit vielfach den Gegenstand eingehender Erörterung und herber Kritik. Man betrachtet es in der Wählerschaft als einen argen taktischen Fehler, daß die slovenischen Abgeordneten, insbesondere anlässlich der Beratung der Wahlreform, nicht im Landtage erschienen sind, um mit allem Nachdrucke für eine den untersteirischen Verhältnissen angemessene Wahlordnung einzutreten. Wie nun eine offenbar aus Abgeordnetenkreisen stammende Korrespondenz des „Slovenec“ ausführt, würden die slovenischen Landtagsabgeordneten die gegen dieselben erhobenen Vorwürfe mit der Niederlegung ihrer Mandate beantworten, wenn die sechsjährige Mandatsdauer nicht bereits abgelaufen wäre und nicht die Neuwahlen, welche im November stattfinden sollen, vor der Tür stünden. (Eine gute Ausrede der windischen Abgeordneten. Im Ernst würde auch im anderen Falle keiner an die Mandatsniederlegung denken. — Anm. d. Schriftl. d. „Marb. Ztg.“) Dieser von informierter Seite stammenden Mitteilung wird die interessante Meldung hinzugefügt, daß von den bisherigen acht slovenischen Abgeordneten keiner geneigt sei, künftighin ein Mandat anzunehmen. Anlässlich der nächsten Landtagswahlen werden in Untersteiermark drei Parteien in den Wahlkampf eintreten: die deutsch-freundliche Bauernpartei, deren publizistisches Organ der Pottauer „Stajerc“ ist, die slovenischen Radikalen und die slovenischen Klerikalen. Auch die Sozialdemokraten dürften eigene Kandidaten aufstellen. Jedenfalls wird sich der Wahlkampf in Untersteiermark sehr lebhaft gestalten.

Der Kagenjammer nach dem Tauernbahnjubiläum.

War das ein Jubel, als der Milliardenauwand für die nur den Tschechen nützenden Wasserstraßen und für die Tauernbahn bewilligt war! In Klagenfurt und Salzburg wurden dem Eisenbahnminister wahre Huldigungen bereitet, ja man verstieg sich in diesem Freudentaumel sogar so weit, den Eisenbahnminister zum — Ehrenbürger zu ernennen! Und warum all der Jubel, die Fahnen, die Ernennung zum Ehrenbürger? Weil das hohe Ministerium nichts dagegen hatte, daß sich die steuerzahlende Bevölkerung auf eigene Kosten eine teure Bahn baut! Wo in diesem Umstande das so überschwenglich gefeierte Verdienst des Eisenbahnministers steckte, war allen jenen, welche in diesem Bahnbau nichts anderes sahen, als eine auf Kosten des Volkes erfolgte Erfüllung eines berechtigten Verlangens, vollständig unbegreiflich; sie schüttelten über den Jubel, der in Salzburg und Klagenfurt den Minister umrauschte, sowie über die Ernennung desselben zum Ehrenbürger den Kopf. Aber die guten Leute in Klagenfurt und Salzburg hatten es sich einmal in den Kopf gesetzt, dafür, weil sie auf eigene Kosten, d. h. auf Kosten der Gesamtheit — nicht etwa des Ministers — eine Bahn bekommen, den Eisenbahnminister anzustrudeln und ihm das Ehrenbürgerdiplom zu übersenden. Sie bedachten es augenscheinlich gar nicht, daß es wohl merkwürdig aus-

sehen muß, wenn man einem Minister dafür, weil er nichts anderes als seine Pflicht tat, dem Drängen der interessierten Länder nachgab und den Plan für den Bahnbau ausarbeiten ließ — bezahlen muß das ganze ohnehin die Bevölkerung — Ovationen darbringt. Diesem Begeisterungsrausch ist aber — vorläufig wenigstens in Salzburg — bereits der Kagenjammer gefolgt. Der Eisenbahnminister R. v. Wittek, der Ehrenbürger von Salzburg (!), läßt nämlich im Salzburger noch immer nicht die Arbeiten für die Tauernbahn beginnen. Dadurch sind natürlich, wie das „Salzburger Tagbl.“ klagt, alle jene Geschäftsleute und Unternehmer, welche sich mit dem Aufwande bedeutender Mittel längs der Strecke etabliert hätten, in eine prekäre Lage gekommen. Der Eisenbahnminister aber schiebt die Schuld an dieser hartnäckigen Bauperzögerung jener Stadt zu, welche ihn seinerzeit zum — Ehrenbürger (!) ernannte! Er verlangt von der Stadt Salzburg für den Bahnbau eine Widmung von 100.000 K., welche die finanziell sehr ungünstig situierte Stadt aber nicht leisten kann und welche zu fordern er auch kein Recht hat. So hängt also der Bau der Tauernbahn im Salzburger tatsächlich in der Luft. Natürlich sind die Salzburger jetzt über ihren schlauen, einst so gefeierten „Ehrenbürger“, sehr empört . . .

Ausland.

— Die Botschafter Oesterreich-Ungarns, Englands und Italiens protestierten gestern mittelst identischer Noten bei der Pforte gegen den von türkischen Blättern angekündigten zweiperzentigen Zoll auf fremde verzollte Waren, welche von einem türkischen Hafen zum anderen transportiert werden. Die übrigen Botschafter werden sich diesem Proteste anschließen.

— Der „New Yorker Staatszeitung“ wird aus London gemeldet, daß der hauptsächlichste Zweck der Mission der Buren-Generäle Botha, De Wet und Delarey darin bestehe, die Erhaltung der holländischen Sprache als Unterrichtssprache in den unterworfenen Gebieten des Oranjerestaates und Transvaals zu sichern.

— Einem Telegramme aus Willemstad zufolge haben die Aufständischen in Venezuela ohne einen Schuß zu tun, Cumana besetzt. (Damit haben die Aufständischen den zweiten namhaften Hafen besetzt. Cumana liegt etwa 30 Kilometer westlich von dem am 4. d. eingenommenen Barcelona im Staate Bermudez am Meeresbusen von Carioco, etwa fünf Kilometer von der Küste entfernt. Die Stadt zählt 12.000 Einwohner, meist Kreolen, und besitzt eine vortreffliche Rhethe.)

Die neuere Rassenkunde und die Germanen.

II.

Wie entstanden nun die drei Urrassen? Zweierlei scheint Gobineau möglich: entweder stammen sie von drei verschiedenen Menschenpaaren,

oder haben sie die Ureltern gemein. Dann müßte ihre Verschiedenheit das Ergebnis jahrtausendlanger Einwirkung der Urkräfte sein. Teile des ersten Menschengeschlechtes, von dem übrigen abgetrennt, wurden durch die Urzeit gewandelt und geändert. Die Schwarzen, unter der Sonnenglut Afrikas lebend, empfingen allmählich die kennzeichnende Farbe, ihre Heißblütigkeit äußerte sich auf verschiedene Weise. In dem Kampfe mit den wilden Tieren stählte sich ihre Kraft, ihr Mut, die Schwachen, Kleinen starben aus und so reifte nach und nach die Rasse heran.

In den Steppen Asiens ging die Wandlung anders vor sich. Hier richtete sich der Kampf nicht gegen Hitze und wilde Tiere, sondern gegen die Kargheit und Unfruchtbarkeit der Umgebung und wer am besten hungern konnte, der überlebte die andern. Daher verkümmerten die Menschen: von Geschlecht zu Geschlecht, all ihre Tätigkeit richtete sich auf die Gewinnung von Lebensmitteln, und so entstand in unermesslicher Zeit die nüchterne, häßliche, gelbe Rasse.

Die Weißen, im eisigen Norden daheim, hatten mit Kälte und großartigen Vorgängen in der Urzeit zu kämpfen. Die Schwachen erlagen selbstverständlich und nur Starke, Kraftvolle, denen keine Sonnenhitze die riesigen Leiber bräunte, bildeten die tüchtigste der Rassen, die die anderen unterwarf.

Aus diesen drei Menschenarten bildeten sich nun durch Vermischung unzählige andere. Gewöhnlich geschah es im Kriege. Ein Stamm wurde besiegt, die Sieger führten einen Teil der Unterworfenen, wohl die Tauglichsten und Schönsten mit sich, um sie als Sklaven zu gebrauchen. Mit der Zeit mag mancher sein Weib aus den Sklavinnen genommen haben, sei es in regelrechter Ehe oder nicht. Oder es ließen sich die Sieger im unterworfenen Lande nieder, Rasse zwischen Rasse. Anfangs trennte Stolz und Haß die verschiedenen Gearteten, allmählich näherten sie sich einander und es entstand eine Mischrasse, die keiner der ursprünglichen vollkommen glich und doch mit jeder etwas gemein hatte. Nun ging die Vermischung schon schneller vor sich.

Auf diese Weise bildeten sich zahlreiche neue Rassen; je nachdem das Blut einer oder der andern Urrasse überwiegt, rechnet man sie zu den Schwarzen, Weißen oder Gelben.

Diese Lehren Gobineaus fanden keine freundliche Aufnahme, umsomehr, als durch sein ganzes Werk die Ueberzeugung klingt, den Völkern Europas stehe als Ende das Aufgehen in dem Völkerbunde der Turaner bevor. Abgesehen von den Gegnern, die die tiefgehenden Rassenunterschiede überhaupt leugneten, die an den alten Ueberlieferungen hingen, erhoben viele ihre Stimmen gegen Einzelheiten, in denen Gobineau irrte oder zu weit ging. Seine Grundgedanken aber brachen sich siegreich Bahn und auf ihnen baute man weiter.

Während Gobineau drei Urrassen annahm, läßt Willibald Heintzel in seinem Buche „Varuna“, eine Welt- und Geschichts-Betrachtung von dem Standpunkte des Ariers, nur zwei gelten, die gelbe und die schwarze; aus den beiden soll sich die Weiße entwickelt haben.

Jetzt wäre wohl der rechte Augenblick gewesen, ihm zu sagen, was er ja doch erfahren mußte, und Grifa nahm all ihre Tapferkeit zusammen, es zu thun. Aber unglücklicherweise verhinderte er selbst sie daran, indem er ihr nicht Zeit ließ, das erklärende Wort zu suchen, das diesem für sie so unerträglichen Mißverständnisse ein Ende bereiten sollte. Seine leidenschaftliche Ungebild, sein Verlangen, sich ihrer ganz zu verschern, gestatteten ihm nicht, ihre Erwiderung abzuwarten, und — ohne alles Ueberlegen einer unseligen Eingebung folgend — fuhr er fort:

„D, ich errate wohl, was es gewesen sein kann. Ihre Schwester hat Ihnen Vorwürfe gemacht — sie hat sich bemüht, Ihnen und mir das Glück dieser Nacht zu zerstören! Leugnen Sie es nicht, Fräulein Maub, und versuchen Sie nicht, sie zu entschuldigen! Ich habe die edle, selbstlose Grifa heute in ihrer wahren Gestalt gesehen — habe unzweideutig erfahren, was es mit ihrer vermeinten Herzensgüte auf sich hat. Alles, was ihr dereinst meine Verehrung und meine Freundschaft gewonnen, war nur kaltes, wohlberednetes Spiel, und jetzt da es nicht mehr der Mühe lohnt, sie festzuhalten, läßt sie die Maske fallen. Aber, so wahr ich lebe, sie soll uns nicht hindern, glücklich zu sein, sie so wenig als irgend ein Mensch auf Erden! Ich liebe Dich, Maub, und Du sollst mir gehören, müßte ich Dich mir auch im Kampfe gegen eine Welt erringen.“

Schon beim Beginn seiner letzten Rede hatten sie zu tanzen aufgehört, und sie standen, vor den neugierigen Blicken der Anderen wenigstens notdürftig geschützt, hinter den Teppichen des improvisierten Zeltes,

in welchem sich eine wahrsagende Zigeunerin etabliert hatte. In dem Augenblick, da er ihren Namen nannte, hatte Grifa sich von ihm losmachen und entfliehen wollen, aber er hatte ihre Hand ergriffen und hielt sie fest. Sie mußte Alles anhören — Alles, bis auf das letzte Wort. Bei diesem letzten Wort aber brach ihre Kraft zusammen. Der schwache Aufschrei, der von ihren bis dahin stumm gebliebenen Lippen kam, und die verzweifelte Bewegung, mit der sie ihre Hand aus der feingigen riß, klangen Ludwig Mangold über seinen hangnisvollen Irrtum auf, und fassungslos, in seiner ersten Bestürzung unfähig ihr zu folgen, starrte er der Enteilenden nach.

Fünfundzwanztes Kapitel.

Für einen Moment fühlte Maub den Schlag ihres Herzens stocken und einen Schauer des Entsetzens eiskalt über ihren Rücken herabrieseln, als sie — von der völlig unbekannten Handschrift des Briefes betroffen — einen Blick auf die letzte Seite geworfen und Stefan Fogarassys Namen gelesen hatte. Es flimmerte ihr vor den Augen, und sie mußte die Hand mit dem Blatte fassen lassen, weil ihr die Buchstaben wie in einem Nebel verschwammen.

Wenn Armands Voraussage eingetroffen war, wenn der Maler ihren Aufenthalt entdeckt hatte, und wenn er sich bereits hier in der Stadt befand, so war das Spiel noch im letzten Augenblick verloren — das große, tollkühne Spiel, bei dem sie nicht weniger als Alles auf eine einzige Karte gesetzt hatte, um sich damit für den ganzen Rest ihres Lebens Glück und

Frieden, vor Allem aber Reichtum und Wohlleben zu erkaufen.

Sie tastete sich zu dem nächsten Sessel hin, und Minuten vergingen, ehe sie die lähmende Wirkung des ersten Schreckens so weit überwunden hatte, um Fogarassys Brief zu lesen.

Schon nach den ersten Zeilen aber öffneten ihre Augen sich weit, und die angstvolle Spannung in ihren Zügen wich mehr und mehr einem Ausdruck schrankenlosen Erstaunens. Zum zweiten und zum dritten Mal mußte sie ihre Lektüre wieder von vorn beginnen, ehe sie an die Wirklichkeit dessen glauben konnte, was sie da las.

(Fortsetzung folgt.)

30.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Olmüher Ausstellungs-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unabweislich am 25. September 1902 stattfindet und sämtliche Treffer mit nur 10 Prozent Abzug von den Lieferanten bar eingelöst werden.

Die Inselwelt im indischen und im großen Weltmeere ist von einer Rasse bewohnt, von der Reisende und Forscher berichteten, daß sie erstaunliche Ähnlichkeit mit den Europäern zeige. Es sind die Malaien. Die Haut ist wohl noch dunkel, aber meist von angenehmen Braun, die Augen stehen gewöhnlich gerade, die Backenknochen treten zurück. Die Gesichter sind nicht mehr gleichartig wie bei Gelben und Schwarzen, sondern zeigen schon die Unterschiede der einzelnen. Obwohl manche Stämme der Menschenfresserei ergeben waren, sind die Malaien sehr empfänglich für abendländische Gesittung, sie sind das einzige nichtweiße Volk, das dem Christentume wirklich Verständnis entgegenbringt. Sie verfügen über rege Geschäftigkeit und Geschicklichkeit, sind beweglich, tatkräftig, offen und heldenhaft. Daher hielten sie einige für gesunkene, verkommene Europäer. Da es aber feststeht, daß sie durch Blutmischung zwischen der gelben und schwarzen Rasse entstanden sind, ist das einzig Denkbare, daß die Weißen von den Malaien abstammen. Und diese Annahme findet in manchem Bestätigung.

Halten wir uns zunächst vor Augen, was die Folge einer Blutvermischung ist. Es entsteht eine neue Rasse, die einzelne Eigenschaften von den Elternrassen geerbt hat, keine aber in demselben Maße besitzt. Die Malaien erben die Schädelform der Neger, die Schiefstellung der Gesichtslinien wurde jedoch vermindert, die Haare gleichen mehr denen der Gelben, deren Hautfarbe auch das Schwarz der Neger milderte. Die Starrheit, Schwerfälligkeit der Turaner verband sich mit der zügellosen Leidenschaftlichkeit der Schwarzen zu leichter Beweglichkeit. Da ferner die Vermischung nicht überall in gleichem Grade vor sich ging, die einen mehr der gelben, die anderen mehr der schwarzen Rasse zuneigten, wurde die Mittelrasse vielgestaltig, was sich schon in den Gesichtszügen der einzelnen äußerte.

Aus einer minderwertigen Rasse kann eine höhere entstehen, wenn sich die Edelsten von der Masse absondern und ein Geschlecht erzeugen, das die Nichtlebenbürtigen fortwährend von sich stößt und die Reinheit des Blutes sorgfältig vor weiterer Vermischung bewahrt, oder mit andern Worten — wenn sich die Edelsten durch Inzucht fortpflanzen.

Und tatsächlich hat es unter den Malaien Bündnisse zu diesem Zwecke gegeben. Bis zu dem Anfange des 19. Jahrhunderts bestand der Heldenbund der Errioi u. a. auf Haiti und den Diebsinseln. Er galt als geheiligt und hatte die Reinhaltung der Farbe, worunter man die hellere Gesichtsfarbe meinte, zur Aufgabe.

In diesem Bunde zogen nur einige auserlesene Geschlechter ihre Nachkommenschaft heran, während die übrigen die eigenen Kinder töteten und als Entschädigung Sprößlinge der Vornehmen an Kindesstatt nahmen. Wer den Gesetzen zuwiderhandelte, wurde aus dem Bunde gestossen. Auf das Betreiben christlicher Geistlicher löste zu Anfang des 19. Jahrhunderts ein freisinniger Häuptling den Bund auf.

Dieser Heldenbund kann nun schon Jahrtausende lang bestanden haben und einzelne seiner außerlesenen Glieder mochten die Heimat verlassen und ferne Wohnsitze, u. a. auch den Norden Europas aufgesucht haben, wo sich dann durch weitere Inzucht und das Wirken der Urzeit die arische Rasse bildete.

Die reinen Arier müssen wir uns so vorstellen, wie uns die Germanen aus den ersten Zeiten ihres Auftretens geschildert werden: groß, kräftig, lichtfarbig, langköpfig, blondhaarig, blauäugig, von edeln Gesichtszügen, tatkräftig, kühn, gleich fähig zu körperlicher Arbeit und zu hohem Gedankenfluge, hochsinnig und hochherzig — kurz als das Herrenvolk der Erde.

Früher meinte man, auch die Arierheimat in dem Innern Asiens annehmen zu müssen; aber manche Gründe sprechen für den Norden Europas. Immer noch sind die blonden Europäer in den heißen Gegenden des Südens zugrunde gegangen; sie konnten sich nur in den kühleren Bergesgegenden erhalten. Die ältesten arischen Sprachen kennen Tiere und Pflanzen des Nordens, nicht aber die Lebewesen Südens. Die ersten Dichtungen der Arier sind mit dem Meere, dem Schiffe, mit Eis und Schnee bekannt, die germanische Göttersage läßt die ersten Gebilde aus dem Eise entstehen. Von dem Rande der Nord- und Ostsee aus zogen die Normannen zu Schiffe, die Franken, Bandalen, Longobarden, Goten und Rassen zu Lande südwärts, den Römern galt Schweden als die Quelle,

als der Mutterstamm der Völker. Allen arischen Völkern ist ferner der Sonnendienst gemeinsam, das Erscheinen der Sonne wird freudig begrüßt und gefeiert; dem Südländer ist die sengende Sonne aber ein Feind, nur der Bewohner des eisigen Nordens ersehnt ihr Auftauchen.

(Schluß folgt.)

Tagesneuigkeiten.

(Hinrichtung eines Mädchenmörders.) Aus Königgrätz wird unterm 20. d. gemeldet: Im Hofe des Kreisgerichtes wurde heute früh um 6 Uhr der Raubmörder Wilhelm Jarosch, ein ehemaliger Webergehilfe, hingerichtet. Der 26jährige Mörder wurde vom Schwurgerichte zum Tode verurteilt, weil er im Walde bei Nachod im Pektolal die 16jährige Näherin Marie Suchanek vergewaltigt, ermordet, beraubt und die zerstückelten Gliedmaßen teils verbrannt, teils in den Fluß geworfen hat. Zum Nachtmahl verzehrte Jarosch gestern ein Roastbeef mit Gurkensalat. Während der Nacht wandelte er größtenteils in der Armenländerzelle ruhelos auf und ab und murmelte vor sich hin. Nur kurze Zeit legte er sich auf seine Britsche, während welcher Zeit er schwer athmete. Einige Minuten vor sechs Uhr begab sich der Prager Scharfrichter Wohlschläger mit zwei Gehilfen in die Armenländerzelle, um hier an Jarosch die Fesselung zum Todesgange vorzunehmen. Ganz gebrochen ließ Jarosch sich die Sterbetoilette anlegen. Eben hörte man das Schlagen der Uhr, welche die sechste Morgenstunde verkündete, als Jarosch zur Richtstätte geführt wurde. Sein Gesicht war bleich mit einem Stich ins Grünliche, die Augen waren unterlaufen. An den Lippen des Mörders bemerkte man wie sie sich zum Gebete bewegten. Gendarmen mit aufgezogenem Bajonette schlossen den traurigen Zug. Der Vizepräsident des Kreisgerichtes teilte dem Delinquenten mit, daß der Kaiser dem Urteil freien Lauf gelassen habe, und übergab den Gefesselten dem Scharfrichter. Dieser übernahm Jarosch, warf ihm die Schlinge um den Hals, und mit einem Ruck hoben die beiden Gehilfen den Delinquenten in die Höhe und zogen die Füße herab. Das Gesicht des Delinquenten wurde in diesem Augenblicke ganz grün. Wohlschläger hatte die Treppe hinter dem Richtpflocke bestiegen, verdeckte die Augen des Delinquenten, und mit einem kräftigen Ruck hatte er den obersten Wirbel aus seiner Lage gebracht. Darauf meldete er dem Vizepräsidenten, daß die Hinrichtung vollzogen sei. Der Gerichtsarzt stellte fest, daß der Tod nach acht Minuten eingetreten sei. Ein Zuschauer fiel während der Hinrichtung in Ohnmacht.

(Von einer geretteten Seele) erzählt die „Rattowitzer Zeitung“ die folgende traurige Geschichte: Er war in Ehren alt und grau geworden. Treu war er in seinem Amte, treu hatte er seinem Könige als Offizier gedient, welcher ihn mit Ordensauszeichnungen schmückte, und treu, wie jeder alte Krieger, welchem anno 70/71 die Kugeln um die Ohren piffen und der dem Tode so furchtlos in das Auge geschaut hatte, hing er an seinem Gott. Kleinlicher Formelkram war ihm fremd. Nun hatten sie ihn sterbend heimgebracht in seine stille Klausel. Ein tödliches Leiden hatte ihn hingeworfen auf das Schmerzenslager, von dem er nicht mehr aufstehen sollte. Zur Seite stand ihm die treue Gattin, mit der er fast 24 Jahre durchs Leben gewandelt. In zärtlicher Besorgnis hielt sie dem, den sie nun verlieren sollte, alles fern, was ihm die letzten Lebensstunden erschweren konnte, waren sie doch, trotzdem sie verschiedenen Religionsgemeinschaften angehörten, mit Treue um Treue und mit Liebe um Liebe stets auf dem dornenvollen Lebenspfade nebeneinander hergeschritten. Da, als die schwarzen Fittige des Todesengels herniederzuwallen schienen, tut sich die Türe zur Krankenstube auf und an das Lager des fast Leblosen, der müde mit halbgebrochenen Augen daliegt, tritt eine Gestalt — ein Priester, der im Namen des Herrn kommt. — Gewiß kommt er, der da berufen ist, Liebe zu predigen und zu üben, um dem Sterbenden die letzten Stunden zu erleichtern. Doch weit gefehlt. Der Geistliche spricht wohl von den Segnungen des Glaubens, aber beredter wird sein Mund, als er von dem Fluche des Unglaubens spricht. Ein verdammenswürdiges Verbrechen hat der Sterbende auf seine Schultern genommen. Er liebte in gemächlicher Ehe und hat sich damals, als er sein Bräutchen heimführte, nicht katholisch, sondern von einem evangelischen Priester trauen lassen, vielleicht

von demselben Priester, der als Bruder der damaligen Braut und jetzigen Frau es als ein gewisses Vorrecht betrachtete, diesen heiligen Akt an seiner Schwester zu vollziehen. Aber dieser Akt ist kein heiliger, so lehrte jetzt der am Sterbelager weilende Gottesmann, sobald er von einem evangelischen Priester vollzogen wird. „Fast 24 Jahre hast du nach den Begriffen der Kirche, der du angehörst, im Konkubinat gelebt“, so raunt er dem greisen Kranken zu, um ihm dann die Schrecknisse der Hölle und des Fegefeuers, dem dieser Sünder anheimfällt, zu schildern. Einer solchen Redekunst ist der ersterbende Geist des Kranken nicht gewachsen. Schwach röchelnd erklärt er dem Geistlichen: „Es sei! Ich will das Versäumte nachholen und mich jetzt so trauen lassen, wie du es von mir wünschst.“ So kam es, daß der Sterbende nach 24jähriger Ehe mit seiner Gattin jetzt zum zweitenmale durch Priesters Hand getraut wurde. Der Seelenhirte, welcher den Akt vollzog, ist hochbefriedigt. Anders ergeht es dem Sterbenden. Rapid geht es von dieser Stunde an mit ihm bergab, dem offenen Grabe zu, wahn sinnige Halluzinationen peinigen ihn, die Traumgeister rasen in ihm, er glaubt, es tue sich die Erde vor ihm auf, um ihn zu verschlingen, und oft ertönt, zum Schrecken der besorgten Gattin, aus der schwerathmenden Brust des Mannes der Ruf: „Man verbrennt mich!“ „Ich brenne!“ Mit Angstrufen auf den Lippen stirbt der Kranke, das Leben entflieht aus dem gequälten Körper. . . Ein Sommertag! Die Kriegervereine treten mit der Fahne an, das Offizierskorps ist in Gala erschienen, zahlreiche Freunde des Verstorbenen scharen sich zusammen und unter den Klängen eines schwermütigen Trauermarsches geht es dem Friedhofe zu. — Wenige Augenblicke vergehen noch und ein müdes treues Kameradenherz, das in keiner Schlacht gebebt, ist endlich zur ewigen Ruhe gebettet.

(Tölicher Automobilunfall.) Als der Schwager Vanderbilts, Fair, mit seiner Frau eine Automobilsfahrt unternahm, platzte ein Pneumatik des mit großer Geschwindigkeit dahinsausenden Automobils. Der Wagen stieß gegen einen Baum am Rande des Weges bei Creux. Fair, welcher das Automobil lenkte, und seine Frau wurden getötet, der Mechaniker schwer verletzt.

(Der Erfinder der Petroleumlampe.) Man schreibt der „Frl. Ztg.“ aus New-York vom 5. d.: Manchem Zeitungsleser wird es wie „ein Märchen aus alten Zeiten“ vorkommen, wenn ihm erzählt wird, daß soeben der Mann, der als Erster das Petroleum zu Beleuchtungszwecken verwendet hat, gestorben ist. „Petroleum — Gas — elektrisches Licht, alles im Zeitraum eines Menschenlebens zusammengebrängt?“ Vorgefunden ist in Hackensack, New-Yersey, A. C. Ferris verstorben, der über Nacht zur Berühmtheit wurde, als er in New-York eine Lampe ausstellte, welche Petroleum brannte. Der Verstorbene, der 84 Jahre alt geworden ist, hat eine Menge von Abhandlungen über seine Erfindung geschrieben.

Eigen-Berichte.

St. Lorenzen ob Marburg, 19. August. (Kaiserfeier.) Das Geburtsfest des Kaisers wurde hierorts in würdiger Weise gefeiert. Trotz der Ungunst der Witterung veranstaltete die Feuerwehr am Vorabend einen Fackelzug durch den sinnvoll beleuchteten Markt, während dessen auf den Anhöhen Freudenfeuer emporloderten. Vor dem prächtig beleuchteten Hause des Herrn Bürgermeisters Josef Michelsch wurde Aufstellung genommen und demselben durch Herrn Feuerwehrhauptmann in herzlichen Worten die übliche Ovation dargebracht. Nach beendetem Fackelzuge versammelte sich die Feuerwehr im Saale des Herrn Franz Kattay zu einer Festkneipe, an welcher auch der allverehrte Herr Bürgermeister, die geehrten Mitglieder des Sängerklobes, sowie mehrere andere liebe Gäste teilgenommen hatten. Herr Feuerwehrhauptmann Michael Mahler hielt die Festrede, in welcher er mit markigen, ergreifenden Worten die ausnehmenden Tugenden und das hehre Wirken unseres erhabenen Kaisers schilderte und seine mit großem Beifalle aufgenommene Rede in ein dreifaches, begeistertes Hoch an Seine Majestät ausklingen ließ, an das sich die Intonierung der Volkshymne angeschlossen. Der übrige Teil des Abendes wurde mit Musikproduktionen, Gefangenvorträgen und Ansprachen in angenehmer Abwechslung ausgefüllt. Am Morgen des 18. August wurde die Festfeier

durch Lösung mehrerer Bollerfalten eingeleitet. Um 9 Uhr vormittags wurde in der Pfarrkirche ein musikalisches Hochamt mit Te Deum zelebriert, an welchem die Schuljugend mit dem Lehrkörper, die Gemeindevertretung, die Bevölkerung, sowie die hochgeehrten Sommergäste in großer Anzahl teilnahmen. Den Schluß der kirchlichen Feier bildete die Intonation und Abfingung der Volschymne.

Storé. (Versetzung.) Herr Stationschef G. Schön wurde nach Graz versetzt. Mit ihm verliert unser Ort einen hochgeachteten Beamten, der dem Publikum stets auf das liebenswürdigste entgegenkam und sich im Kreise seiner Kollegen und zahlreicher Freunde besonderer Beliebtheit erfreut. Anlässlich seines Scheidens fand am Montag, den 18. d., im Gasthose Lososchegg eine zahlreich besuchte Abschiedsfeier statt, bei welcher die ausgezeichneten Eigenschaften des Scheidenden, namentlich sein Entgegenkommen im amtlichen Verkehr und seine treu-deutsche Gesinnung von Herrn Kaufmann Peer in warmempfundener Rede gewürdigt wurden. Herr Stationschef Schön dankte bewegt und versprach dem so liebgewonnenen Orte ein freundliches Andenken zu bewahren.

Marburger Gemeinderat.

(Sitzung vom 20. August.)

Vorsitzender Bürgermeister Dr. Johann Schmiderer.

G.-M. Dr. Vorber berichtet über den Vertrag zwischen der Stadtgemeinde und Herrn Josef Tscheligi bezüglich des Hauses Burggasse 22 und beantragt die Genehmigung desselben. (Angenommen.)

Das Gesuch des Herrn Leopold und Frau Josefa Supanec um Ausstellung einer Vöschungserklärung wird über Antrag des Berichterstatters G.-M. Dr. Vorber, nachdem hierzu auch G.-M. Altbürgermeister Nagh gesprochen hatte, abgelehnt und über den Antrag des Vizebürgermeisters Pfrimer und des G.-M. Dr. Mallh, es sei der Frau Hanel mitzuteilen, daß für die Maltesergasse überhaupt keine Baubewilligung erteilt werde, solange Frau Hanel nicht die genannte Straße auf das richtige Niveau gebracht habe, verhandelt. (Die Baugründe in der Malteserstraße sind nämlich Eigentum der Frau Hanel und Herr und Frau Supanec haben einen dieser Gründe der Genannten abgekauft. — Anm. d. Schriftleitung.) Dieser Antrag wird angenommen und nach einer längeren Wechselrede, an welcher sich u. a. die G.-M. Dr. Vorber, Dr. Mallh, Dr. Gottscheber, Kracker u. a. beteiligten, über Antrag des erstgenannten noch beschloffen, Frau Hanel direkt zu beauftragen, das richtige Straßenniveau herzustellen.

Die Einsprache des Herrn Anton Badl gegen den Bescheid des Stadtrates bezüglich der Rohbaukommission bei seinem Neubau in der Naghstraße wird über Antrag des Berichterstatters G.-M. Dr. Mallh abschlägig beschloffen und dies u. a. damit begründet, daß rechtzeitig eine Einsprache gegen die Baukommission hätte erhoben werden müssen.

G.-M. Havlicek urgiert bei dieser Gelegenheit die Schaffung einer Bauordnung für Marburg, damit einmal eine allgemein gültige Richtschnur vorliege.

Vizebürgermeister Pfrimer weist dem gegenüber auf die bevorstehende Aktion des Landtages, welcher eine Landes-Bauordnung einführen will hin.

G.-M. Havlicek hält diesen Umstand für gleichgültig und kündigt die Einbringung eines die Schaffung einer Marburger Bauordnung bezweckenden Antrages für die nächste Sitzung an.

Weiters liegt eine Einsprache des Herrn Karl Ritzel gegen den Stadtratsbescheid wegen Umbau seines Hauses Burggasse 8 vor, über welche gleichfalls G.-M. Dr. Mallh berichtet und beantragt, der Einsprache unter gewissen Bedingungen stattzugeben. (Angenommen.)

Die freiwillige Feuerwehr richtete an den Gemeinderat eine Anfrage wegen Instandhaltung der Zisternen. Die Sektion beantragt die Erhaltung und Reinigung der Zisternen.

G.-M. Dr. Raf ist gegen die Erhaltung der Zisternen, nachdem wir jetzt ja die Wasserleitung haben und die Zisternen, deren Instandhaltung Geld kostet, nicht brauchen.

G.-M. Dr. Schmid verweist dem gegenüber auf den schlechten Zustand der hölzernen Draubrücke, mittelst welcher die Wasserleitung über

die Drau herüber geführt wird, hin und tritt im Hinblick auf mögliche Gefahren, welche der Wasserleitung durch den schlechten Zustand der Draubrücke drohen könnten, für die Erhaltung und fallweise Reinigung der Zisternen ein. Der Sektionsantrag wird angenommen.

G.-M. Dir. Schmid erstattet den Bericht über die im laufenden Jahre ausgeführten Bürgersteig-Umlegungen und beantragt, einige von der Asphaltgesellschaft mit Unrecht in die Rechnung eingestellte, bzw. zu hoch berechnete Rechnungsposten zu korrigieren.

Vizebürgermeister Pfrimer spricht im gleichen Sinne und verweist auf die im Offerte und im Kontrakte festgestellten Verpflichtungen der Gesellschaft. Der Antrag des Berichterstatters wird angenommen.

Der Antrag des G.-M. Leeb auf Errichtung eines öffentlichen Brunnens im Stadtpark wird von der Sektion abgelehnt und zwar deshalb, weil für heuer im Budget keine bezügliche Post eingestellt wurde. G.-M. Leeb tritt für die Errichtung dieses Brunnens ein, nachdem die zahlreichen Kinder im Stadtpark nicht einmal ein Glas Wasser bekommen können. G.-M. Futter beantragt, es sei der Brunnen noch in diesem Monate zu errichten. G.-M. Dir. Schmid vertritt nochmals den Antrag der Sektion, der auch dahingeht, daß die Wasserleitungskommission sich mit dieser Frage beschäftigen und daß dieser Brunnen im nächsten Jahre errichtet werden soll. Bei der Abstimmung wird der Antrag des G.-M. Futter angenommen.

Herr Rumpel hat schon wieder an den Gemeinderat eine Einsprache gerichtet und zwar gegen den Gemeinderatsbescheid vom 22. Juli wegen Ausführung der Anschlußleitungen. Damals hat der Gemeinderat bekanntlich beschloffen, wegen zahlreicher Uebelstände und Mißlichkeiten die Anschlußarbeiten auf Kosten des Herrn Rumpel selbst durchzuführen. Der betreffende, die Einsprache des Herrn Rumpel beinhaltende Brief ist ziemlich scharf gehalten; er wirft dem Stadtingenieur vor, daß er den Gemeinderat falsch informiert habe, bestreitet ganz entschieden, daß der Gemeinderat das Recht habe, auf Kosten Rumpels die Anschlußleitungen selbst durchzuführen und ersucht schließlich den Gemeinderat, er möge diesen Beschluß wieder aufheben, widrigenfalls er sein ganzes Wasserleitungspersonal zurückziehen und Schritte gegen die Stadt unternehmen werde.

Der Berichterstatter G.-M. Dir. Schmid verliest nun einen Brief, der an Herrn Rumpel gerichtet ist und das Ansinnen des Genannten in bestimmtester Weise ablehnt und ersucht um die Annahme des Sektionsantrages, der sich für die Aufhebung dieses Briefes und Aufrechterhaltung des Beschlusses vom 22. Juli — die Durchführung der Anschlußarbeiten durch die Gemeinde betreffend — ausspricht.

Die G.-M. Girstmayr und Mayr sprechen sich gegen den Sektionsantrag aus, weil sie Bedenken darüber hegen, ob das Personal der Stadtgemeinde eine solche Schulung besitze, wie das des Herrn Rumpel. Beiden dünkt die Verantwortung zu groß. G.-M. Dr. Gottscheber spricht sich gegen die beiden Vorredner aus; man müsse Herrn Rumpel endlich einmal Ernst zeigen, sonst geht die Schlamperie noch weiter wie lange, fort. G.-M. Dr. Mallh macht darauf aufmerksam, daß späterhin bei dem Baue neuer Häuser u. ja ebenfalls Anbohrungen der Stränge werden vorgenommen werden müssen u. zw. durch unser eigenes Personal. G.-M. Bancalari ist für den Antrag der Sektion, wenn ihm die Gewißheit wird, daß unser eigenes Personal die Anschlußarbeiten gehörig durchführen kann. G.-M. Wurzer ist ebenfalls für den Sektionsantrag, G.-M. Futter dagegen. In seinem Schlussworte weist der Berichterstatter G.-M. Dir. Schmid u. a. darauf hin, daß der Monteur der Stadtgemeinde 10 Jahre bei der städtischen Wasserleitung in Leoben beschäftigt war und daher genügend vertrauenswürdig sei. Redner wendet sich gegen den Antrag des G.-M. Mayr, welcher dahin geht, es seien entgegen dem Gemeinderatsbeschlusse vom 22. Juli die Anschlußarbeiten wieder Herrn Rumpel zu übertragen und empfiehlt die Annahme des Sektionsantrages. Es wird der Antrag auf namentliche Abstimmung gestellt. Der Abstimmung ging eine sehr lange und ziemlich erregte Wechselrede voran, und zwar darüber, ob der Antrag der Sektion oder der des G.-M. Mayr zuerst zur Abstimmung gelangen soll. Der Vorsitzende macht der langen Erörterung über die Geschäftsordnung damit ein Ende,

daß er zuerst über den letztgenannten Antrag abstimmen ließ. Bei der namentlichen Abstimmung blieb der Antrag des G.-M. Mayr in der Minderheit; der Antrag des G.-M. Dir. Schmid, bzw. der Sektion, erscheint hiemit angenommen und somit sind Herrn Rumpel die Wasserleitungs-Anschlußarbeiten endgültig entzogen.

Das Ansuchen des k. k. Kreisgerichtspräsidenten um Herabsetzung der Miete für die Küche im Gefangenhause (Berichterstatter G.-M. Pfrimer) wird nach einer langen Wechselrede, an der viele G.-M. teilnahmen, mit knapper Mehrheit abgelehnt. Die Sektion befürwortete das Ansuchen.

Vizebürgermeister Pfrimer bringt den an den Stadtrat Marburg gerichteten Erlaß des steiermärkischen Landesausschusses, betreffend die Beitragsleistung der Stadtgemeinde für die Errichtung einer deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt in Marburg zur Verlesung. Die Stadtgemeinde Marburg soll vorläufig die notwendigen Lokalitäten, wie Lehrzimmer, Turnsaal u. c., den Schülern, einen jährlichen Lehrmittelbeitrag von 1000 Kronen u. c. beistellen und für die Instandhaltung und Reinigung der Lokale sorgen. Die Erröffnung der Lehrerinnenbildungsanstalt dürfte dann im September d. J. erfolgen. Der Berichterstatter beantragt, den Erlaß zustimmend und in dem Sinne, daß die Gemeinde bereit ist, diese Forderungen zu erfüllen, zu beantworten. (Angenommen.)

Ueber Antrag des G.-M. Pfrimer wird das Haus am Kalvarienberge Herrn Stadtgärtner Widgah vermietet.

Beurkundendes über die Maschinenanlagen im Pumpwerke.

Bereits vor Eingang in die Tagesordnung hatte G.-M. Havlicek einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der sich mit den Maschinenanlagen beim Pumpwerke für die Wasserleitung befaßte. Nunmehr wird in die Verhandlung eingegangen. G.-M. Havlicek sagte, daß die Maschinen in der Pumpstation heiß laufen, daß eine unglaubliche Menge Schmiermaterial verbraucht werde, ohne daß er aber sagen könne, ob an diesem Zustande der Maschinen das Schmiermaterial oder eine schlechte Behandlung der Maschinen schuld sei. Tatsache sei es aber, daß die Maschinen in der Pumpstation, wenn der jetzige Zustand noch eine Weile anhält, in fünf Jahren unbrauchbar seien. Redner beantragte, es sei eine Kommission einzusetzen, welcher Fachmänner beizuziehen sind, die dann das Nötige zu veranlassen hätten.

G.-M. Dir. Schmid ergreift zu diesem Gegenstande das Wort und erklärt, daß es ihm leid tue, von der Absicht des Herrn G.-M. Havlicek, über die Maschinen in der Pumpstation zu sprechen, nicht früher unterrichtet gewesen zu sein; Redner hätte dann genaues anführen können. Der Zustand der Maschinen sei ihm kein verborgener. Kürzlich erst habe Herr Ingenieur Walenta die Pumpstation untersucht, ebenso Herr Dolinschegg. Es wurden wohl einige kleine Fehler vorgefunden, bezüglich deren Behebung bereits mit der Firma Komarek in Unterhandlung getreten wurde. So wurde z. B. eine Voderung der Kolbenstange festgestellt; vom Heißlaufen der Maschinen kann aber keine Rede sein. Auch der bedeutende Ölverbrauch, von dem Redner allerdings nicht wisse, ob er auf eine schlechte Beschaffenheit des Öles oder auf schlechte Wartung zurückzuführen sei, gebe zu keinerlei Bedenken Anlaß. Doch habe Redner natürlich keinen Grund, sich gegen eine kommissionelle Befichtigung auszusprechen. Die Befichtigung wird beschloffen. Hierauf vertrauliche Sitzung.

Marburger Nachrichten.

(Nachfeier des kais. Geburtstages.)

Am Sonntag veranstaltete der k. k. Militär-Veteranen-Verein „Erzherzog Friedrich“ im Volksgarten eine Nachfeier des Geburtsfestes Sr. Majestät. Die Musik besorgte die Vereinskapelle unter der Leitung des Herrn E. Füllekruf. Auch für verschiedene Belustigungen ist wieder vorgesorgt und wird das wegen schlechtem Wetter bei der Vorfeier unterbliebene große Feuerwerk in drei Fronten abgebrannt. Da ein allfälliger Reinertrag in die Vereinskrankenkasse fließt, ist ein zahlreicher Besuch dieses Festes wünschenswert. Beginn 3 Uhr. Eintritt nur 30 Heller, Kinder in Begleitung Erwachsener sind frei.

(Der Verband deutscher Hochschüler in Marburg) hielt gestern abends im Kasino eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die durch die Promotion des Herrn Dr. Fischereider notwendig gewordene Wahl eines neuen Obmann stand. Als solcher wurde gewählt der bisherige Obmannstellvertreter Herr techn. Laab. Die einstimmig erfolgte Wahl wurde mit lebhaften Heilrufen begrüßt. Zum Obmannstellvertreter wurde hierauf Herr techn. Rud. Wicher gewählt, dessen Wahl ebenfalls mit lebhaften Heilrufen begrüßt wurde. Im Verlaufe des Abendes machte der neue Obmann die Verbandsmitglieder u. a. auch auf die brieflich erfolgte Einladung zur Beteiligung am „Südmark“-Sommerfeste der Ortsgruppe St. Vorenzen der „Südmark“ aufmerksam und erklärte es als Pflicht jedes einzelnen Verbandsmitgliedes, sich an der Fahrt nach St. Vorenzen zu beteiligen. Im weiteren Verlaufe des Abendes hielt Herr techn. Denzel einen Vortrag über „Wirtshofliche Systeme.“ Zu diesem Gegenstande sprach, nachdem der Redner seine Ausführungen beendet hatte, Herr Rechtsanwält Dr. Pössel und sodann Schriftleiter Norbert Jahn. Ein fröhlich verlaufener Hospizteil beendete die Versammlung.

(Deutscher Verein für Marburg und Umgebung.) Zu dem am nächsten Sonntag den 24. August im freundlichen St. Vorenzen ob Marburg stattfindenden Sommerfeste der dortigen „Südmark“-Ortsgruppe ist vom Festausschusse auch dem Deutschen Vereine für Marburg und Umgebung die Einladung zugekommen. Die Leitung des Deutschen Vereines richtet daher an alle Mitglieder das höfliche Ersuchen, sich an dieser völkischen Veranstaltung möglichst zahlreich zu beteiligen und durch ihren Besuch die wackeren Volksgenossen in St. Vorenzen und den anderen deutschen Nachbarorten in ihrer völkischen Arbeit zu unterstützen. Die Teilnehmer, welche die Bahn benützen, tun dies am bequemsten mit dem um halb 2 Uhr von Marburg abgehenden Personenzuge.

(Die Marburger „Südmark“-Ortsgruppen) richten an ihre Mitglieder das höfliche Ersuchen, das von der Ortsgruppe St. Vorenzen ob Marburg veranstaltete „Südmark“-Fest am Sonntag, den 24. d. recht zahlreich zu besuchen, gilt es ja die jüngste Schwester im schönen Drautale in ihrer völkischen Arbeit auf das kräftigste zu unterstützen, damit sie ein sicherer Schutzwall werde im harten Kampfe gegen jeden feindlichen Ansturm. Die Abfahrt der Mitglieder erfolgt am Festtage um halb 2 Uhr nachmittags vom Hauptbahnhofe.

(Marburger Frauen- und Mädchenortsgruppe der „Südmark“.) Der Ausschuss der hiesigen Frauen- und Mädchenortsgruppe der „Südmark“ macht deren Mitglieder auf das nächste Sonntag, den 24. d. im Willemoth-Haine bei St. Vorenzen stattfindende große „Südmark“-Sommerfest aufmerksam und ersucht dieselben, sich an der Fahrt nach St. Vorenzen recht zahlreich zu beteiligen.

(Marburger Turnverein.) Die „Südmark“-Ortsgruppe St. Vorenzen ob Marburg hat den Marburger Turnverein zu dem Sonntag, den 24. August nachmittags in St. Vorenzen stattfindenden „Südmark“-Sommerfeste eingeladen. Es ist selbstverständlich, daß der Marburger Turnverein dieser Einladung gerne Folge leistet und ersucht der Turnrat um möglichst zahlreiche Beteiligung.

(Die Mitglieder der Marburger Scherergemeine) werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß der Verband ein Einladungsschreiben zu dem am nächsten Sonntag im St. Vorenzen stattfindenden großen „Südmark“-Sommerfeste der dortigen „Südmark“-Ortsgruppe erhalten hat. Die Mitglieder werden gebeten, sich möglichst vollzählig an der Fahrt nach St. Vorenzen zu beteiligen. Abfahrt um halb 2 Uhr nachmittags.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag, den 24. August wird bei dem Gottesdienste in der hiesigen evangelischen Kirche Herr Superintendent Oswald aus der Provinz Sachsen die Predigt halten.

(Gartenfest.) Da das von den Bau- und Kunstschlossergehilfen am 17. d. veranstaltete Gartenfest in der Pantigamer Bierhalle, Mühlgasse 23, durch die schlechte Witterung litt, wird am 24. August daselbst eine Nachfeier abgehalten, wobei wieder die Windisch-Feistritz Stadtkapelle spielt. Der Bäcker-Sängerbund wirkt aus Gefälligkeit mit und ist auch für andere Unterhaltungen gesorgt.

Um 6 Uhr abends beginnt ein Tanzfränzchen. Anfang 3 Uhr. Eintritt 30 Heller.

(Konzert der Südbahn-Werkstätten-Kapelle.) Samstag, den 23. August findet im Garten der Göß'schen Bierhalle ein Konzert der Südbahn-Werkstätten-Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schönherr statt. Dasselbe beginnt um 8 Uhr. Eintritt 50 Heller. Auf der Vortragsordnung stehen die beliebtesten Musikstücke.

(Sedanfeier in Marburg.) Die hiesigen Reichsdeutschen haben ihre Absicht, eine Sedanfeier abzuhalten, zu Gunsten der vom Verbands deutscher Hochschüler in Marburg geplanten Sedanfeier aufgegeben. Es wird durch diesen von Gemeinssinn Zeugnis ablegenden Beschluß jede Zersplitterung verhindert und wird sich die Sedanfeier der Marburger Hochschüler dadurch zu einer außerordentlich gelungenen gestalten. Die Liedertexte, welche zugleich als Eintrittskarten zum Kommerse gelten, können um den Preis von 40 Heller bei Herrn Scheidbach gekauft werden.

(Deutsche Studentenküche.) Eine der wohlthätigsten Schöpfungen unserer wackeren Südmarkortsgruppe ist die deutsche Studentenküche, welche jetzt auf einen achtjährigen Bestand zurückblicken kann. Aus bescheidenen Anfängen wuchs sie in erfreulicher Weise, dank der vielen Unterstützungen Deutschgesinnter unserer Stadt und der Südmarkhauptleitung empor, und wurde zu jener hilfegebenden Anstalt, welche es ermöglicht, fleißigen und braven deutschen Studenten das Studium zu erleichtern. Im ersten Semester des Schuljahres 1901/2 wurden in der Studentenküche 31 Schüler verpflegt. Von diesen besuchten das Gymnasium 11, von welchen die 1. Klasse mit Vorzug 2 und die 1. Fortgangsklasse 9 Schüler erhielten. 10 Schüler besuchten die Staatsoberrealschule, von welchen einer die 1. Klasse mit Vorzug und 9 die 1. Fortgangsklasse erhielten. Die Lehrerbildungsanstalt besuchten 10 Schüler, von welchen 8 die erste Klasse und 2 die zweite Klasse erhielten. Im zweiten Semester 1902 wurden 29 Studenten verpflegt. (Einem Schüler der Lehrerbildungsanstalt wurde wegen des schlechten Fortganges der Freiplatz entzogen.) Von diesen 29 Schülern besuchten 11 das Gymnasium, von welchen die 1. Klasse mit Vorzug 2, die 1. Klasse 7 erhielten, 2 Schüler legten mit Erfolg die Reifeprüfung ab, ein Schüler blieb wegen Krankheit ungeprüft und einem Vorzugsschüler wurde der 1. Preis bei der Prüfung aus der steierm. Geschichte zuerkannt. Die Staatsoberrealschule besuchten 10 Schüler, von welchen die 1. Klasse mit Vorzug 1 und 9 die 1. Fortgangsklasse erhielten. Von den 9 die Lehrerbildungsanstalt besuchenden Böglingen erhielten die 1. Fortgangsklasse 5, 2 Schüler müssen sich einer Nachprüfung unterziehen und 2 Böglinge unterzogen sich der Reifeprüfung, von welchen einer dieselbe mit Erfolg bestand, der zweite wegen Nachprüfung auf 2 Monate zurückgestellt wurde. Die Erfolge sind somit als erfreuliche zu bezeichnen. Vier fleißigen Schülern wurde das Wohnungsgeld von Seite der Hauptleitung und der Ortsgruppe ausgegeben. Die Erhaltungskosten der Studentenküche bezifferten sich im ersten Semester auf 1520 R., im zweiten auf 1790 R. 40 P., zusammen also auf 3310 R. 40 P. Allen Wohltätern der Deutschen Studentenküche sei hiemit für die gewidmeten Unterstützungen der beste Dank gesagt, insbesondere aber der verehrten Frau Anna Frick, welche in der uneigennützigsten Weise die ihr in Hut übergebenen Studenten mit ausgezeichnete Pflege umgibt.

(Freiplätze für arme deutsche Mittelschüler in Marburg.) Mit Beginn des Schuljahres 1902/3 gelangen 30 Freiplätze für den errichteten Mittagstisch an arme deutsche Mittelschüler (Schüler des Gymnasiums, der Realschule und der Lehrerbildungsanstalt) zur Vergebung. Deutsche Schüler der genannten Lehranstalten wollen ihre ungestempelten Gesuche mit dem Nachweise ihrer Nationalität und der Mittellosigkeit bis längstens 10. September d. J. an die Ortsgruppenleitung einsenden. Für die Leitung der Ortsgruppe Marburg des Vereines „Südmark“: Edmund Schmid, Obmann. Alois Waidacher, Schriftführer.

(Spende für die deutsche Studentenküche.) Mehrere wackere deutsche Hochschüler haben unter dem Kernworte „Heilige Wahrheit“ 4 Kronen unserer Studentenküche gewidmet, für welche Spende herzlich gedankt wird. Um Nachahmung wird gebeten.

(Ehrende Auszeichnung.) Die bestens renommierte Weinkellerei Karl Beßl, Weingärtenbesitzer in Leitersberg, wurde für ihre vorzüglichen

Naturprodukte in feinen Tafel- sowie Dessertweinen abermals bei der diesjährigen internationalen Lebensmittel-Ausstellung in Brüssel (Belgien) mit dem Diplom und der großen goldenen Medaille ausgezeichnet.

(Ein neues Gastspiel des Wiener Kolosseum-Ensembles.) Sehr vielen Marburgern und Marburgerinnen werden noch die beiden fröhlichen Abende in Erinnerung sein, die durch das Wiener Kolosseum-Ensemble vor einigen Wochen im Garten der Gambinushalle geboten wurden. Besonders Herr Maier war es, der stets stürmischen Beifall und herzlichstes Lachen erweckte, und dazu kamen dann noch die anderen Kräfte. Ueber vielfach geäußerten Wunsch des Marburger Publikums gibt das nunmehr auf der Rückreise nach Wien befindliche Kolosseum-Ensemble morgen Freitag und Samstag abends neuerlich Vorstellungen, die gewiß wieder die dankbarsten Zuhörer finden werden.

(Die Kasino-Restoration) wurde vom Kasinovereine an den Restaurateur Herrn Schweikowsky aus Wien vergeben.

(Ein unfreiwilliges Bad.) Ein für Radfahrer ganz unfreiwilliges Bad in der Mur nahm, wie man dem „Tagbl.“ aus Radfersburg schreibt, am 16. d. der Schneidgerhilfe Alois Andreas aus Leibnitz. Derselbe radelte auf seinem Behikel, von Leibnitz kommend, auf der Schloßbergstraße bergab, die gegen die Brücke zu ziemlich abschüssig wird, und fuhr am Eingange der Brücke statt links einzubiegen, gerade auf das rechtsseitige Brückengeländer los, wobei er durch den heftigen Anprall aus dem Sattel geschleudert wurde und kopfüber in die Mur stürzte, während sein Rad auf der Brücke liegen blieb. Glücklicherweise kam er mit bloßem Schrecken davon und hatte nur den Verlust seiner Mütze, sowie die unangenehmen Folgen des kalten Bades zu beklagen. Er plätscherte eine Zeit lang im Wasser herum und arbeitete sich dann am rechten Murufer heraus, wo ihn der eben anwesende Wachmann Schöperl mitleidig in Empfang nahm und ihn mit trockenen Kleidern versorgte. Der Radfahrer darf vom Glück reden. Wäre er nur einige Decimeter weiter gegen das rechte Ufer gestürzt, so hätte er sich auf dem längs dem Ufer hinziehenden Steindamm die schwersten Verletzungen zugezogen. An derselben Stelle der Brücke, wo der obgenannte Radfahrer seinen unfreiwilligen Sprung machte, bückte anfangs der Siebzigerjahre der Gasthofbesitzer Nekrep aus Straß, der sich an einer in Radfersburg stattfindenden Landtagswahl beteiligen wollte, sein Leben ein. Es war Winterzeit, und der Schlitten, in dem Nekrep fuhr, glitt auf der abschüssigen und eisigen Straße so stark seitwärts, daß der Insasse aus dem Schlitten geschleudert wurde und sich den Kopf an einem Granitsteine zerstellte.

(Eine Diebin.) Die beschäftigungslose Magd Marie Forstneritsch, eine erst 20jährige Person aus Buchdorf, Bezirk Pettau, schlich sich vor einigen Tagen auf den Dachboden in der Carnegasse Nr. 3 und stahl dort mehrere Effekten im Werte von über 50 Kronen. Die Forstneritsch wurde am 18. d. abends von der Sicherheitswache aufgegriffen und dem Kreisgerichte eingeliefert. Sie ist bereits oftmals vorbestraft und aus dem Stadtgebiete Marburg abgeschafft.

(Mißlungener Selbstmord in der Drau.) Am 18. d. abends eilte der 60jährige Tagelöhner Jakob Grosnig aus Laßnitz, nur mit Hemd und Hose bekleidet, zur Draubrücke, um sich in den Fluß zu stürzen. Vorübergehende hielten den Lebensüberdrüssigen zurück, worauf ihn ein Wachmann in Empfang nahm.

(Eine festgenommene Diebin.) Die beschäftigungslose Dienstmagd Agnes Vesjak aus St. Nikolai, Bezirk Marburg, entwendete vorgestern einem Hausierer ein Paket Schuhwaren. Der Hausierer eilte der Diebin in die Draugasse nach, wo sie festgenommen und dann dem Gerichte eingeliefert wurde.

Dr. Robert Frank
ist zurückgekehrt.

Guter Appetit,

Leichte Verdauung,

Regelrecht. Stoffwechsel

sind die Grundlagen körperlich. Wohlbefindens und diese schafft sich Jeder durch regelmäßigen Gebrauch von Rohitscher „Templequelle“ (als Mischg. zu Wein, Cognac, Frucht-säften) oder Rohitscher „Styria-Quelle“ (erheblich stärker, lebiger).

Wohnung

2 Zimmer, Küche samt Zugehör
Tegetthoffstraße 44. Anfrage bei
der Hausmeisterin. 2209

Nr. 8363. Die zur Bereitung
eines kräftigen und gesunden Haus-
trunks



Most

nötigen Sub-
stanzen ohne Zucker
empfehlen vollstän-
dig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann

Stedborn, Schweiz und Konstanz,
Baden. Vor schlechten Nachahmungen
wird ausdrücklich gewarnt. Zeug-
nisse gratis und franco zu Diensten.
Die Substanzen sind amtlich ge-
prüft. Verkauf vom hohen k. k. Mi-
nisterium des Innern sub Nr.
19.830 vom 27. Jänner 1890 ge-
stattet. — Mein echt zu haben bei

Martin Scheidbach
in Altenstadt Nr. 101 bei Feld-
kirch in Worbelsberg. — Preis
2 Gulden.

Schöner Besitz

mit Felder, Obst- und Wein-
garten ist preiswürdig zu ver-
kaufen. **Wienergraben 196**,
neben Wolfzettel. 2214

Schönes Landgut

zumeist Wiesen, mit schönem ma-
ssivem Herrenhause in altem schat-
tigen Garten, mit gesichertem, gutem
Einkommen, wird um 26.000 fl.
verkauft, oder mit einem Marburger
Hause zu tauschen gesucht. Nähere
Auskunft erteilt das Verkehrsbureau
J. Kadlik in Marburg. 2229

Reelle Agenten.

für Begräbnis-Kosten-Vereine werden
aufgenommen. Die Bezüge bestehen
aus: Einschreibgebühr, Aufnahme-
prämien und Zinssprovision.
Dazu geeignete Herren wollen ihre
Offerte unter „K. K. 5818“ zur
Weiterbeförderung an die Annoncen-
Expedition **Rudolf Mosse** in
Wien, I., Seilerstätte 2 richten.

Zu verkaufen

Buchenholzkohle, waggon-
weise und in kleinen Partien.
Anzufragen Bero. d. Bl. 2207

Einkassierer

zugleich tüchtige Verkäufer wer-
den gegen Fixum und Provision
von erstem Hause gesucht. Offerte
unter „Kaution 200“ an die
Bero. d. Bl. 2223

Tausch.

Landtägliches Schloss wird
für ein oder zwei schöne Grazer
Zinshäuser in Tausch genom-
men. Zuschriften erbitten unter
„Tausch“ an Joh. Gaifer's
Annoncen- und Zeitungsexped.
in Marburg. 2224

Billig zu verkaufen

ein Sopha. — Anfrage Frauen-
gasse 9. 2218

Lehrjunge

der deutschen und slovenischen
Sprache mächtig, wird sofort
aufgenommen bei **Heinrich**
Mauretter, Spezeret, Wein-
und Delikatessenhandlung in
Bettan. 2226

Zementröhre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben

Baumeister Franz Derwuschek,
Meiserstraße 26. 2283

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung
der deutschen, französischen, englischen, italienischen, spanischen,
portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen,
russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in drei Monaten eine Sprache sprechen,
schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch-Englisch-Spanisch-Polnisch, complet in
je 15 Lektionen à 1 Mk.

Italienisch-Russisch, complet in je 20 Lektionen à 1 Mk.
Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf.

**Deutsch-Holländisch-Dänisch-Schwedisch-Portu-
giesisch-Böhmisch**, complet in je 10 Lektionen à 1 Mk.
Probekriege aller 12 Sprachen à 50 Pf.

Leipzig. **Rosenthal'sche Verlagshandlung.**

Zu verkaufen

1 schöner neuer schwarzer Salon-
anzug, 1 neuer Sackanzug, 1
neuer Winter, 1 Winterrock, 1
grauer Anzug, alles billig; 1
Tafelbett samt Strohsack. Anfr.
in der Bero. d. Bl. 2064



Technicum Mittweida
— Sachsen —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
Vorunterricht frei.

Aepfel

jedes Quantum kauft u. bezahlt
zu besten Tagespreisen **Adolf**
Himmeler, Blumengasse 18.
Bei Verkaufsanbietung Muster
erbitten. 2108

Blumen

für Freud' und Leid,
eigener Produktion in modernster
Ausführung. 1671

A. Kleinschuster

Blumen-Salon,
Marburg.

Istrianer Schwarzwine!

Ich empfehle meine gut bekannten **garantiert echten**
Istrianerweine, besonders gut gegen Verkühlung, Blut-
armut und für Reconvalescente in Flaschen und Gebinden.
Wegen der heurigen guten Weinernte habe ich günstige Preise.

Marietta Lorber in Marburg,
Tegetthoffstraße 32.

Gestützt auf die überraschendsten Erfolge u. glaub-
würdigsten Anerkennungen verweise ich auf die Haarpomade

Crinin

welche den Haarwuchs ungemein fördert u. kahlen Stellen
ganz und gar in kürzester Zeit die Haare wieder verlieh.
Nicht mit marktschreierischer Reklame will ich diese
unschätzbare Haarpomade dem Publikum zuführen, da sich
dieses unersetzbare, mit peinlichster Genauigkeit zusammen-
gesetzte Produkt in Kürze durch seine Erfolge einführen
und dies Erzeugnis als Wohltat der Menschheit selbst
festigen muß.

Crinin hemmt im Momente jeden krankhaften Zu-
stand des Haars und der Haut und befördert sofort den
Haarwuchs und Gesundheit der Kopfhaut.

Um die Bedenken, da so viele derlei Artikel mit großer
Reklame nur um das Publikum auszunutzen, auf den
Markt gebracht werden und statt zu nützen nur Schaden —
zu berechnen — garantiere ich für die Unschädlichkeit u.
verweise nochmals auf die eminenten Erfolge.

Ein Tiegel 2 K 50 h.

Mag. pharm. K. Wolf, Adler-Drogerie
Marburg a. D., Herrengasse 17.
Prämiiert: goldene Medaille, Wien 1902.
" goldene Medaille, Paris 1902.

Riesen-Erdbeer pflanzen

in Rummel, 100 St., 3 Kr.
Pflanzzeit August und September.

Mehrjähriger, vollkommen ver-
rodeter **Kompost** abzugeben,
nach Uebereinkommen auch zuge-
stellt durch **Kleinschuster**,
Gartengasse 17, Marburg. 2142

Weingart-Realität

in Ranzenberg Nr. 42, vom Pöb-
niger Bahnhofe 20 Minuten ent-
fernt, schöne, ebene Straße, Herren-
haus mit 3 Zimmer, Sparherdbüche,
2 Speisen, Veranda, Glasalon,
Ballon, 3 Keller, Heustabl, Winger-
haus mit Keller und Stall, 4 Joch
Weingarten, 11 Joch Wiesen und
Obstgarten, 1 Joch Wald, ist billigst
zu verkaufen. Anfrage dortselbst bei
Herrn **Karl Erler**. 1954

Tüchtiger Müllergehilfe

für eine Kunstmühle gesucht.
Militärfrei, deutschsprechend.
Reflektanten mit längeren Zeug-
nissen wollen sich sofort bewerben.
Dauernder Dienst. Offerte sind
zu richten an die Gutsverwaltg.
Sannegg, Post Traßlau bei
Gilli. 2213

Weissnäharbeit

auch **Ausstattungen** werden
übernommen. Domgasse 3, 1.
Stock. **J. Benedikter**.

Dampf-dreschgarnitur

empfeilt den Herren Dekonomen
A. Serianz, „Annenhof“ in
Treßernitz. — Dasselbst auch
schöner **Elite-Saat-Roggen**
billigst abzugeben. 2173

Möbliertes ZIMMER

2156
wird an einen Herrn sogleich
vermietet. Volksgartenstraße 24.

Schön möbliertes 2200

Zimmer
separat. Eingang, nächster Nähe
der Landwehrstraße zu vermie-
ten. Anfrage Humboldtstraße 8.

Ausgleiche

bei **Zahlungsstodungen**, Insol-
venzen und Konturufen werden rasch
und diskret durchgeführt, eventuell
das Kapital hierzu auch besorgt;
Klagen und Exekutionen geordnet.
Näheres durch das Commers. Bureau
Alexander Langer, Wien, IX, Por-
zellangasse 38. 2155

Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Ga-
rantie vers. an Private
Hanns Konrad
Uhrenfabrik

& 71
Goldwaren-Exporthaus
Grüer (Böhmen.)
Gute Nickel-Remont.-Uhr
fl. 3.75.

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.
Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-
3561 Weder-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem k. k.
Adler ausgezeichnet, besitzt goldene
und silberne Ausstellungsmedaillen
und tausende Anerkennungs-schreiben.
Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

Frische Bruch-Eier

9 Stück 20 kr.,
bei

A. Himmler,
Marburg,
Blumengasse Nr. 18.

Zu verkaufen

mehrere photographische Apparate
und feine Objektive von Goerz,
Zeiss und Steinheil, Satinter-
maschinen und Hintergründe für
Verufsphotographen, wie auch
für Amateure geeignet. Pfand-
leihanstalt Domplatz. 1989

Salon- u. Dekorations-Pflanzen

in großer Auswahl.
Komplette Dekoration:

Hochzeiten und Festlichkeiten
billigst bei

A. Kleinschuster
Marburg.

Gründlichen Zither- u. Streichzither-Unterricht

nach bester, leichtfaßlicher Methode
erteilt
Kathi Bratusiewioz,
geprüfte Lehrerin für Zither und
Streichzither

Bürgerstraße 7, 3. Stock,
Tür 12.

Zwei lichte trockene Souterrainwohnungen

südlicher Lage u. zw. eine Küche
und Zimmer, 1 Sparherdzimmer
samt Zubehör und Gartenanteil,
weiter großer schöner Pferdestall
mit zwei Ständen, große lichte
Werkstätte ev. als Magazin ver-
wendbar, nächster Nähe vom
Südbahnhof sofort zu vermieten;
auch wird dortselbst ein Haus-
meister aufgenommen. Anfrage
in der Bero. d. Bl. 2165

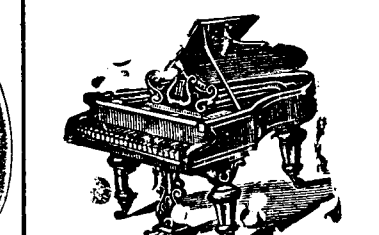
Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg

Clavier- u. Zither-Lehrerin

Marburg,
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.

Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos
u. Klavieren in schwarz, nuß matt
und nuß poliert, von den Firmen
Koch & Korset, Höhl & Weismann,
Reinhold, Pawlet und Petrof zu
Original-Fabrikpreisen 29

Adlergarn mit Seidenglanz

für Strick- und Häkelarbeiten. (Beste Marke.)

Zu haben bei

1164

Hans Pucher, Marburg,
Herrengasse 19.

Grazer Handelsakademie.

Oeffentliche, staatlich subventionierte Anstalt im Range einer vierklassigen Obermittelschule. Die Absolventen genießen in vollem Umfange das Einjährig-Freiwilligenrecht, sowie das Recht der Bewerbung um bestimmte Stellen, beziehungsweise Ämter.

Am 18. September d. J. beginnt das vierzigste Schuljahr. Aufgenommen werden Absolventen von Untermittelschulen, sowie von Bürgerschulen (diese unter bestimmten Vorbedingungen.) Aufnahmen aus anderen gleichgestellten Schulkategorien sind von der Bewilligung des hoh. Ministeriums abhängig. Die Anstalt hat jene weitergehende Neu-Organisation angenommen, welche alle Schüler am sichersten in die Lage setzt, den großen Lehrstoff, der an den Handelsakademien wegen der Doppelrichtung (allgemeine und fachliche Ausbildung) bewältigt werden muß, leichter zu überwinden. Im ersten Jahrgang wird insbesondere nur eine fremde Sprache genommen.

Eine **Vorbereitungsklasse** wird separat für minder qualifizierte Aufnahmewerber, sowie für Schüler, die der deutschen Sprache noch nicht genügend mächtig sind, geführt.

Mit der Anstalt ist ein **einjähriger Abiturientenkurs** (Beginn 5. Oktober) für Absolventen von Obermittelschulen und denselben gleichgestellten Lehranstalten verbunden, die sich kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen zuwenden, oder die als Hochschüler (Juristen) ihre Kenntnisse zeitgemäß erweitern wollen.

Auch freie an keine bestimmte Vorbildung gebundene **halbjährige und ganzjährige Kurse** für Herren und absondert für Damen werden abgehalten. (Beginn 18. September und 15. Februar.)

Prospecte versendet und weitere Auskünfte, auch wegen Unterbringung der Schüler, erteilt die **Direktionskanzlei** in Graz, Kaiserfeldgasse 25.

Der Direktor: J. Berger.

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei **L. Rießer, Photograph, Schillerstraße 20.**

Turbinen für alle Verhältnisse,
Regulatoren Patent Rüscher-Sendner.

Kesselfeuerungen

Patent Dürr,

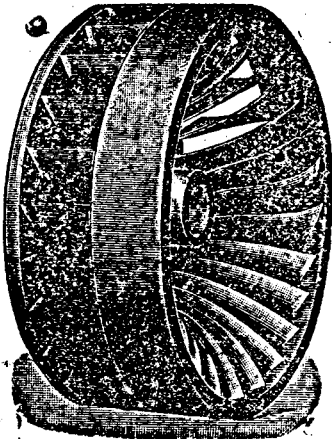
kohlenparend und rauchverzehrend.

J. Jg. Rüscher

Maschinenfabrik und
Eisengießerei

Dornbirn, Vorarlberg.

Vertreter gesucht. 895



Deutsches Studentenheim in Pettau

(Steiermark.)

In unmittelbarer Verbindung mit dem Landes-Obergymnasium (Kaiser-Franz-Josef-Gymnasium).

Gründung des 3. Schuljahres: 15. September 1902. Aufnahmepriifung in das Gymnasium: 15. Juli und 15. September.

Aufnahmestudien sind ehestens einzubringen an den **Ausschuß des Deutschen Studentenheimes in Pettau** belegt mit dem letzten Schulzeugnisse.

Prospecte werden auf Verlangen sofort zugesendet.

Behördl. aut. Zivilgeometer

Karl Hantich,

staatsgeprüfter Forstwirt,

empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung aller einschlägigen geometrischen und forsttaxatorischen Arbeiten.

Anfragen u. Zuschriften: Marburg, Bahnhofstr. 3, 2. St. neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

Für Kaufleute!

Papier-Säcke und Düten

eigene Erzeugung in allen Grössen, aus vorzüglichem blauen Cellulose-Bast-Pergament, sowie alle Sorten Packpapiere empfiehlt zu billigsten Preisen

And. Platzer, Marburg, Herrengasse 3.
Papier-Fabriks-Niederlage, Schreibwaren-, Schulbücher- u. Schulrequisiten-Handlung.
Auf Verlangen Muster und Preis-Courante franco.



Millionen Damen

benützen „**Feeolin**“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „**Feeolin**“ nicht das beste Cosmectum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreine Gesicht und die häßlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „**Feeolin**“. „**Feeolin**“ ist eine aus 42 der edelsten und feinsten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren, daß ferner Runzeln u. Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Nasenröthe etc. etc. nach Gebrauch von „**Feeolin**“ spurlos verschwinden. „**Feeolin**“ ist das beste Kopfsaarreinigungsmittel, Kopfsaarpflege- u. Kopfsaarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „**Feeolin**“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulvermittel. Wer „**Feeolin**“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das **Geld sofort zurück zu erstatten**, wenn man mit „**Feeolin**“ nicht voll aufzufrieden ist. Preis per Stück K 1, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4, 12 Stück K 7. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 St. aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von **M. Felth, Wien VII., Mariahilferstraße 38, 1. Stod. 1499**

Baupläze

südliche und westliche Lage in der Kärntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin Frau Helene Tischmischke, Theatergasse 11, Marburg.

An alle

Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchzieht es wie der elektrische

Funk

als der Erfinder der Grolsch'schen **Heublumen-Seife** für seine aufsehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde und auch mit Recht, denn etwas Ähnliches mit so augenscheinlicher Wirkung zur Pflege der Haut, hat bis nun noch nicht existiert, denn Grolsch's Heublumen-Seife erzeugt einen fadenlosen reinen u. sammtweichen Teint und schützt denselben bei ständigem Gebrauch vor Faltchen und Runzeln. Grolsch's Heublumen-Seife kostet 60 h. Bessere Droguenhandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grolsch's **Heublumen-Seife** aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. 158 In Marburg käuflich bei **M. Wolfram und R. Wolf, Drog.**

Mauer-, Dach- und Hohlziegel

sind abzugeben bei der **Ringofen-Ziegelei** des Baumeisters **Franz Derwuschet** am Leitersberg. 1774

Ziehung un widerruflich 25. September 1902

Haupttreffer

Kronen **30.000** Kronen

Ulmücker Ausstellungs-Loose à 1 Krone

empfiehlt

2208

Marburger Eskomptebank, Marburg.

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst.

Deutsches Mädchenheim in Pettau

(Steiermark.)

Städtische Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Mädchen von 6 Jahren aufwärts.

Gebäude und Einrichtung den modernsten Anforderungen entsprechend. Volks- und Bürgerschul-Unterricht, praktischer hauswirtschaftlicher und wissenschaftlicher Fortbildungsunterricht, fremde Sprachen, Zeichnen, Musik etc.

Kostgeld mit Einschluß der Wäsche, Benützung der Klaviere und der Nähmaschinen etc., sowie des gesamten Volks- u. Bürgerschulunterrichtes und der Konversationsstunden monatlich nur 60 Krone n. Für den Fortbildungsunterricht geringer Zuschlag. Beginn am 15. September d. J. Anmeldungen ehestens an den Verwaltungsausschuß des Mädchenheims.

Genaue Programme stehen auf Verlangen sofort zur Verfügung.

Marie Kapper

empfiehlt sich für alle

423

Weihnährarbeiten, Anfertigung von Brautausstattungen, Conrissenhemden etc.

Lager in Kinderwäsche, Maschinenstickerei, vorgezeichnete Handarbeiten, Seide, Schlingwolle, Häkel- und Strickgarn, Wäscheborden.

Auch werden Fräuleins im Weihnährn und Sticken unterrichtet.

Marburg, Schulgasse Nr. 2.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiedurch beehre ich mich den p. t. Bewohnern von Marburg und Umgebung die ergebenste Mitteilung zu machen, dass ich auf hiesigem Platze, **Burggasse 8**, ein

Regen- und Sonnenschirm-Geschäft

errichtet habe. Ich empfehle mein grosses und reichhaltiges Lager aller Gattungen **Sonnen- und Regenschirme** zu den allerbilligsten Preisen der geneigten Abnahme. — Viele Gattungen Stoffe für Schirme zum Ueberziehen sind stets in den neuesten Mustern und Farben am Lager. Alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Um geneigten Zuspruch bittend, gebe die Versicherung, dass ich jederzeit bemüht sein werde, die Zufriedenheit und das Wohlwollen meiner hochgeschätzten Kunden zu erlangen und durch sorgfältigste Bedienung zu erhalten.

Mit größter Hochachtung

Anton Fornara,
Sonnen- und Regenschirm-Erzeuger, Marburg.

Danksagung.

Bei dem unersehlichen Verluste, welcher uns durch das Ableben unseres innigstgeliebten unvergesslichen Vaters und Schwagers, des Herrn

Friedrich Posolofsky

Lokomotivführer der k. k. priv. in Südbahn i. P.

getroffen hat, sind wir in unserer Schmerz außerstande, allen jenen, welche durch ihre Gegenwart beim Begräbnisse ihre Teilnahme bekundeten, einzeln unseren Dank abzustatten. Wir erfüllen daher auf diesem Wege die traurige Pflicht, allen aus nah und fern erschienenen Freunden und Bekannten für ihre so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse, wie auch den Spendern der schönen Kränze unseren innigsten und aufrichtigsten Dank zu sagen.

Marburg, am 20. August 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Kundmachung.

Das P. T. Publikum wird auf die reaktivierten Viehmärkte — Palmsonntag und Montag nach Schützengeldsonntag — aufmerksam gemacht und zur Besichtigung resp. Kaufe eingeladen. Standgeld frei. 2233

Gemeindeamt Gams, 19. August 1902.

Gottfried Becar, Gemeinde-Vorsteher.

Danksagung.

Für die Ehrung zu meinem 40jähr. Dienstjubiläum, welche mir durch das Erscheinen des hochgeehrten Herrn Stationschef Seidler, dann durch sämtliche Herren Beamten und deren Familien, sowie vom ganzen Dienerpersonal zuteil wurde, drücke ich meinen herzlichsten und wärmsten Dank aus. Zugleich bedanke ich mich für die brave und schöne Mitwirkung des Arbeiter-Gesangvereines „Frohsinn“ und der Südbahn-Berkfätkerkapelle.

Marburg, am 19. August 1902.

Georg Rumpf,
Oberlampist der Südbahn.

Erklärung.

Auf Grund des Erkenntnisses des hohen k. k. Verwaltungs-Gerichtshofes vom 14. Oktober 1899, Z. 8130 und des hohen k. k. Handelsministeriums vom 15. Dezember 1899, ad Nr. 62.828 ist die Bezeichnung

„J. Klaps-Feder“

für uns als Wortmarke im Markenregister der Handels- und Gewerbekammer Wien eingetragen und steht nur uns das Alleinrecht an dieser Bezeichnung zu; wir werden gegen jeden Eingriff in unser Markenrecht auf Grund der Bestimmungen der §§ 23 und 25 des Markenschutz-Gesetzes vom 6. Jänner 1890, Nr. 19 R.-G.-Bl. und des § 2 der Markenschutz-Novelle vom 30. Juli 1895, Nr. 108 R.-G.-Bl. mit aller Energie vorgehen.

Carl Kuhn & Co. in Wien.

Fabriks-Niederlage: I., Stephansplatz Nr. 6.

1723

Com mis

der Kurz-, Wirkwaren-, Wäsche- und Zubehörrbranche, flotter Verkäufer, tüchtiger Auslage-Arrangeur, wird zum sofortigen Eintritt akzeptiert bei Leopold Blau, Marburg. Dasselbst wird auch ein Lehrlinge aufgenommen. 2197

Bedienerin

gesucht für nachmittag zum Geschirr abwaschen. Elisabethstraße 23, 1. Stock. 2246

Große und kleine

Gebinde

kauft zu guten Preisen die Kellerei-Genossenschaft für Marburg und Umgebung. Freiherr v. Zwidel, Obmann, Burgmeierhof. 2247

Verschiedene

Möbel

wegen Raummangel zu verkaufen. Parkstraße 18. 2245

Zu verkaufen

ein stockhohes Geschäfts- u. Zinshaus in der inneren Stadt gelegen, sehr guter Posten, mit einer Anzahlung von 6000 fl. Preis 24.000 fl. — Zinsertrag 1500 fl. Auskunft erteilt Mich. Gruza, Marburg. 2237

Nettes möbliertes

Zimmer

sonnseitig, mit separ. Eingang, Bismarckstraße 19, 1. St. rechts. 1621

Mehrere Halben

Naturwein

Reibacher, St. Peterer sind wegen Abreise billig zu verkaufen. Gasthaus Odenmüller, Mühlgasse 9. 2216

Tüchtiger

Manufakturist

beider Landessprachen mächtig, wird akzeptiert bei Matth. Stergar, Marburg. 2236

Lehrling

mit entsprechender Schulbildung findet sofort Aufnahme im Eisen- und Spezialegeschäft des Hans Andraschitz, Marburg. 2248

Champagner- Reisender

erste Kraft, wünscht Weinhandlung mitzunehmen gegen Spesenanteil. Gest. Zuschriften unter „Weinhandlung“ an die Bero. d. Bl. 2249

Vom Commando der freiwilligen Feuerwehr Marburg gelangen Samstag, den 23. August um 9 Uhr vormittag am Domplatz

2 Pferde

zum Verkaufe. 2251

Weingutsbesitz

28 Minuten von Marburg zum Bahnhof, ebene Zufuhr, 4 1/2 Joch Nebengrund, die Hälfte tragbare Amerikaner, Wald, Feld, Obstgarten, alles im besten Zustand, ist mit reich hängender Fehung zu verkaufen. — Anträge unter Chiffre „B. 3.“ hauptpostlag. Marburg. 2230

2 Kühe

Möllthaler, zu verkaufen. Wo, sagt die Bero. d. Bl. 2232

Wäscherin

übernimmt große Wäsche und auch Glanzbügeltwäsche. Leitersberg 326, G. M. 2234

Kostplatz

für einen Schüler des Unter-gymnasiums gesucht. Adresse in der Bero. d. Bl. 2241

Com mis Zu verkaufen

sehr gut erhaltene Gemischtwaren-Einrichtung u. eine Kaffeebrennmaschine, alles billig. bei Herrn Wernig, Spezialegeschäft, Wellingerstraße 3. 2242

Mehrere fast neue Stellagen

sowie eine eiserne Wendeltreppe zu verkaufen bei Kotoschinegg.

Zu kaufen gesucht

ein Greiskerpult samt Stellage. Adresse in Bero. d. Bl. 2240

Wohnung

bestehend aus Zimmer samt Zugehör, gassenförmig, südlich gelegen, parterre, an eine ruhige kinderlose Partei vom 1. September 1902 an zu vermieten. Anzufragen Nagelstraße 13, 1. Stock rechts. 2215

Zu verkaufen

1 Aufschalt samt Einsatz, 1 Doppelgiffonier, 1 Paar neue Bettdecken, 2 Damenmäntel, neu. Anzufragen Kesselfgasse 3, Kolonie. 2239

Zimmer gesucht

Fräulein, selbständ. Schneiderin, sucht bei alleinstehender Frau oder Fräulein Wohnung. Gest. Zuschriften unter „Unabhängig 100“ an die Bero. d. Bl. 2227

Wohnung

4 Zimmer, alle Gassenfront, südseitig. Preis nebst Zugehör und Wasserleitung, 440 fl. Bismarckstraße 17, 1. Stock Tür Nr. 5. 1621